

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

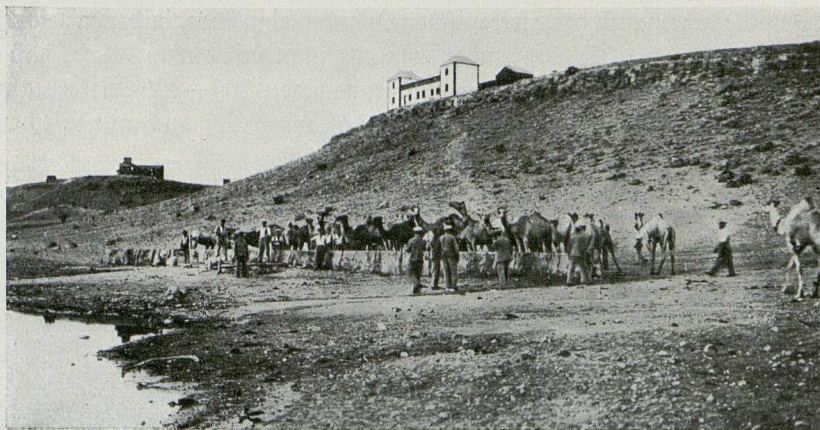
Telephone: +43(732) 7720-53100

Bericht des Leutnants d. Res. Seeliger der 7. (Kamelreiter-)Kompanie.

Bei meiner Rückkehr am 21. September 1914 abends in Aroab lag der Befehl für die Kompanie vor, nach Süden abzumarschieren, wo die Schuchtruppe gesammelt wurde, aber Hasuur mit 25 Pferd Reitern zu besetzen.

Diesen Auftrag erhielt ich und marschierte mit etwa 12 Reitern und einem Kolonnenwagen in der Frühe des 22. September ab. Die fehlenden Reiter und Pferde sollten später aus Polizeibeamten und durch Einziehen von in der Gegend abkommandierten Leuten der 7. Kompanie ergänzt werden. Die Verpflegungsverhältnisse in Hasuur waren unzureichend, da naturgemäß nichts vorbereitet werden konnte.

Nach Abmarsch der 7. Kompanie nach dem Süden setzte sich die Besetzung der Ostgrenze folgendermaßen zusammen: In Gochas stand ein schwacher Pferdezug der 7., in Roes ein Zug der 9., in Hasuur ein Pferdezug der 7. Kompanie; Rais war Viehsammelstelle und mit drei Reitern besetzt, die Hasuur unterstanden. Südlich schloß sich die 2. Kompanie in Ukamas an.



Gochas, der Standort der Kamelreiter-Kompanie

Nach Eintreffen in Hasuur schickte ich sofort eine Patrouille, vier Reiter stark, zur Beobachtung an die Grenze Richtung Rietfontein. Diese hielt sich später stets am

Feind, auch während der folgenden Gefechte. Daß dieselbe mir später den Anmarsch des Feindes nicht meldete, lag in der Natur der dortigen Gegend begründet, die durch die langen Dünenketten ein unmerktes Anreiten für den Feind begünstigte. Mit dem Rest der Leute ging ich zunächst daran, Hasuur zur Verteidigung herzurichten. Neben den Polizeigebäuden existierten eine Menge kleinerer Häuser, die ich sämtlich niederreißen ließ, da sie das Schussfeld behinderten und ein Anschleichen von feindlicher Seite ermöglichten. Ferner ließ ich sofort den Kral, der 30 Meter vor dem Stationsgebäude in Richtung auf die Grenze lag, insofern umbauen, als ich alle vom Stationsgebäude abliegenden Ausgänge verbaute und nur einen bestehen ließ, der nach dem Gebäude zu lag, wo ich mich und die Leute untergebracht hatte. Die Mauern wurden mit Schießscharten versehen. Zur Verteidigung und Besetzung während der Nacht war der Kral vorläufig noch nicht einzurichten, da die Mauern von außen bis 1½ Meter Höhe angeweht waren und wir nachts dort leicht hätten überrumpelt werden können. Draht zur Befestigung stand mir in den ersten Tagen nicht zur Verfügung. Daher legte ich das Hauptgewicht auf Herstellung von Schanzen, die im Sande leicht aufzuwerfen waren, und verband diese durch Laufgräben, die nach dem Stationsgebäude zusammenliefen. Nachts wurde durch eine Unteroffizierwache gesichert.

In der Nacht vom 25. zum 26. September etwa um 12 Uhr wurde ich durch rasch aufeinanderfallende Schüsse geweckt, woraufhin das Stationsgebäude, vor dem meine Leute schliefen, lebhaft aus dem 30 Meter entfernt liegenden Kral beschossen wurde. Das Feuer wurde sofort erwidert. Wie sich nachher herausstellte, waren die ersten Schüsse von dem Posten der Unteroffizierwache abgegeben, der in der Nähe des Krals Leute kriechen sah, diese anrief und, als keine Antwort kam, befehlsgemäß schoß. Der Feind saß uns nun 30 Meter entfernt im Kral gegenüber; da ich vermutete, daß seine Absicht war, unsere Pferde abzutreiben, ließ ich besonders den Ausgang des Krals unter Feuer nehmen. Nach etwa einer halben Stunde wurde das Schießen von seiten des Feindes eingestellt. Gegen Morgengrauen ließ ich den Kral, den wir am Tage unter allen Umständen haben mußten, besetzen, wir fanden denselben vom Feinde frei. Nach Tagesanbruch schickte ich eine Patrouille von drei Reitern zum Spurenschneiden und Aufklärung in die Richtung, wo der Feind abgerückt war. Diese erhielt anscheinend von einer stehenden Patrouille etwa 2 Kilometer von der Station in dem Dünenürtelgelände auf 150 Meter Feuer, kam aber ohne Verluste zurück zur Station,